

Wien, den 6.7. 33

Werter Genosse Trotzki!

Verzeihen Sie, dass ich so lange von mir nichts habe hören lassen. Aber es ist nicht allein meine Schuld. Meine Verhaftung und mein ekelhafter Beruf dazu (ich muss häufig nach Jugoslawien, von wo aus das Schreiben an Sie nicht einfach ist) sind die eigentlichen Ursachen der längeren Pause. Das Verfahren ist nunmehr gegen mich eingestellt und die Postzensur aufgehoben.

Ich habe vor einigen Tagen vom Gen. Barton ihr Schreiben „an einen österreichischen Genossen“ zu Gesicht bekommen und da ich an der Wiege der neuen Gruppe gestanden bin, so werden Sie mir gestatten, einige Worte dazu zu sagen.

Bohemia gibt es Gott sei Dank nicht bei uns. Ich glaube, wir sind von solchen Elementen, wie sie sich in der deutschen Leitung breitgemacht haben, bis jetzt verschont geblieben. Die Schwierigkeiten unserer Gruppe liegen anderswo. Sie liegen vor allem in den eigenartigen öst. Verhältnissen, die Sie selbst am besten charakterisiert haben.

Die jetzige Gruppe wurde gebildet aus Sezessionisten, sowohl der Mahnruf- wieder der Frey-Gruppe. Es ist ganz natürlich, dass von beiden Seiten außer vielen guten Eigenschaften hauptsächlich schlechte Gewohnheiten mitgebracht wurden. Die Mehrheit der Leitung wurde gebildet aus ehemaligen Mahnruf-Leitungsmitgliedern. Das waren durch jahrelange Fraktionskämpfe innerlich müde und zermürbte Menschen, die trotz bestem Willen schwer zur initiativen Mitarbeit aufzureißen waren. Eine rühmliche Ausnahme machten und machen noch heute die 3 ungarischen Emigranten-Genossen; drei wirklich überzeugte ganze Kämpfer. Wären diese drei nicht durch ihr Emigrantendasein so gehemmt, wir stünden heute bedeutend weiter.

Das größte und schwerste Hemmnis in dem Kampf unserer Gruppe war vom ersten Augenblick an die Zersetzungsarbeit der beiden anderen sogenannten L-O Gruppen. Zur gleichen Zeit haben die Daniels und Freys ihre Emissäre zu uns geschickt und sie konnten der neu gebildeten Gruppe, in der sich mit viel Mühe geworbene junge Arbeiter befanden, schweren Schaden zufügen. Unsere Arbeit wurde immer wieder zerstört, wir hatten gleich am Anfang einen effektiven Spitzelfall (vom M-R) in unserer Leitung. Ich hatte die Gefahr sofort erkannt, es hat aber Reibungen und Kämpfe gekostet, die Leitungsmitglieder zur Wachsamkeit zu erziehen. Frey, der keine anderen Götter neben sich duldet, hat ein eigenes System ausgearbeitet, um unsere Gruppe umzubringen. Er treibt vom ersten Tage des Bestehens unserer Gruppe ununterbrochen Zersetzungsarbeit. Es würde zu weit führen, Ihnen alle die Fälle von Spitzelei, Sabotage, persönlicher Verhetzung aufzuzählen, die alle auf die Tätigkeit Freys zurückzuführen sind. Die organisatorische Schwäche der jungen Gruppe bot zu viel Einfallstore für eine solche verderbliche Tätigkeit. Dazu kam noch die rein politische Schwierigkeit, den Arbeitern begreiflich zu machen, dass wir allein als L-O anzusehen sind.

Ich teile Ihnen das alles mit, nicht etwa um die Unordentlichkeit, Unpünktlichkeit innerhalb unserer Gruppe zu entschuldigen, sondern um die großen Schwierigkeiten und Hemmungen in unserer Arbeit darzulegen. Trotzdem haben Sie Recht, für unordentliches Arbeiten gibt es keine Entschuldigung. „Hartnäckiges und planmäßiges Arbeiten“, wie Sie mitteilen, ist notwendig. Und ich kann Ihnen mitteilen, dass sich in der letzten Zeit die Dinge bedeutend gebessert haben. Ohne Optimist zu sein, kann ich sagen, dass wir am besten Wege sind, eine kräftige, festgefügte Gruppe zu werden. Es wird sicher noch viel Mühe aufgewendet werden müssen, um alte,

schlechte Gewohnheiten auszumerzen, doch die Zeit wird uns helfen. Es stoßen jetzt immer neue Kräfte zu uns und es muss unsere Aufgabe sein, diese festzuhalten. Wären wir jetzt schon besser organisiert, wir könnten rapid an Einfluss gewinnen, der Boden ist aufgelockert.

2.

Dort, wo man noch vor einem halben Jahr in der Agitation auf eine feste Mauer gestoßen ist, findet man, das größte Entgegenkommen. Funktionäre der SP verlangen Diskussionen. Im steyrischen Industriegebiet zum Beispiel, wo ich meinen Urlaub verbringe, war noch vor einem Jahr sehr wenig auszurichten. Für diesmal habe ich schon die Einladung von Funktionären und Arbeitern der SP, einen Kurs abzuhalten und viel Literatur mitzubringen.

Ich werde mir noch gestatten, in kurzer Zeit auf die politische Lage bei uns zurückzukommen. Es haben sich innerhalb der Leitung gewisse Meinungsverschiedenheiten herausgebildet, die ihre natürliche Quelle in der gewiss komplizierten und undurchsichtigen Situation in Österreich finden. Ich selbst konnte an den Diskussionen wegen erzwungener Abwesenheit nicht teilnehmen, aber es bestehen viele Unklarheiten, und ich selbst habe mich noch nicht zurechtgefunden. Ich glaube aber, dass uns die allernächste Entwicklung helfen wird, klarer zu sehen. Haben Sie das seinerzeit Ihnen zugesandte Buch von Rudas gelesen? Unsere Ungarn sind sehr neugierig, Ihr Urteil zu wissen. Ich habe auch diesmal den Gen., der von Ihnen gekommen ist, versäumt. Ich habe schon Pech, ich versäume regelmäßig Ihre Freunde.

Eine eventuelle Antwort bitte an Lang bei Karl Hirt, Wartberg im Mürztal, Steirmark. Lang ist mein Deckname.

Mit den besten Grüßen Ihr



[B. Grad]

Wien, den 6.7.33

Werter Genosse Protzki!

Verzeihen Sie, dass ich solange von mir nichts habe hören lassen. Aber es ist nicht allein meine Schuld. Meine Verhaftung und mein ekelhafter Beruf dazu (ich muss häufig nach Jugoslawien, von wo aus das Schreiben an Sie nicht einfach ist) sind die eigentlichen ~~Urs~~ Ursachen der längeren Pause. Das Verfahren ist nunmehr gegen mich eingestellt und die Postzensur aufgehoben.

Ich habe vor einigen Tagen vom Gen. Barton Ihr Schreiben "an einen Öst. Gen." zu Gesicht bekommen und da ich an der Wiege der neuen Gruppe gestanden bin, so werden Sie mir gestatten, einige Worte dazu zu sagen.

Bohemiengibt es Gottseidank nicht bei uns. Ich glaube, wir sind von solchen Elementen, wie sie sich in der deutschen Leitung breitgemacht haben, bis jetzt verschont geblieben. Die Schwierigkeiten unserer Gruppe liegen anderswo. Sie liegen vor allem in den eigenartigen Öst. Verhältnissen, die Sie selbst am besten charakterisiert haben.

Die jetzige Gruppe wurde gebildet aus Sezessionisten sowohl der Mahnruf, wie der Frey-Gruppe. Es ist ganz natürlich, dass von beiden Seiten ausser vielen guten Eigenschaften, hauptsächlich schlechte Gewohnheiten mitgebracht wurden. Die Mehrheit der Leitung wurde gebildet aus ~~den~~ ehemaligen Mahnruf-Leitungsmitgliedern. Das waren durch jahrelange Fraktionskämpfe innerlich müde und zermürbte Menschen, die trotz bestem Willen schwer zur initiativen Mitarbeit aufzureissen waren. Eine rühmliche Ausnahme machten und machen noch heute die drei ungarischen Emigranten-Genossen; drei wirklich überzeugte ganze Kämpfer. Wären diese drei nicht durch ihr Emigrantendasein so gehemmt, wir stünden heute bedeutend weiter.

Das grösste und schwerste Hemmnis in dem Kampf unserer Gruppe war vom ersten Augenblick an die Zersetzungsarbeit der beiden andern sogenannten L-O Gruppen. Zu gleicher Zeit haben die Daniels und Freys ihre Emisäre zu uns geschickt und sie konnten der neugebildeten Gruppe, in der sich mit viel Mühe geworbene junge Arbeiter befanden, schweren Schaden zufügen. Unsere Arbeit wurde immer wieder zerstört. Wir hatten gleich am Anfang einen effektiven Spitzelfall (vom M-R) in unserer ~~Gruppe~~ Leitung. Ich hatte die Gefahr sofort erkannt. Es hat aber Reibungen und Kämpfe gekostet, die Leitungsmitglieder zur Wachsamkeit zu erziehen. Frey, der keine andern Götter neben sich duldet, hat ein eigenes System ausgearbeitet, um unsere Gruppe umzubringen. Er treibt von ersten Tage des Bestehens unserer Gruppe ununterbrochen Zersetzungsarbeit. Es würde zu weit führen Ihnen alle die Fälle von Spitzelei, Sabotage, persönlicher Verhetzung aufzuzählen, die alle auf die Tätigkeit Freys zurückzuführen sind. Die organisatorische Schwäche der jungen Gruppe bot zu viel Einfallstore für eine solche verderbliche Tätigkeit. Dazu kam noch die rein politische Schwierigkeit, den Arbeitern begreiflich zu machen, dass wir allein als L-O anzusehen sind.

Ich teile Ihnen das alles mit, nicht etwa um die Unordentlichkeit, Unpünktlichkeit innerhalb unserer Gruppe zu entschuldigen, sondern um die grossen Schwierigkeiten und Hemmungen in unserer Arbeit darzulegen. Trotzdem haben Sie recht. Für unordentliches Arbeiten gibt es keine Entschuldigung. "Hartnäckiges und planmässiges Arbeiten", wie Sie mitteilen, ist notwendig. Und ich kann Ihnen mitteilen, dass sich in der letzten Zeit die Dinge bedeutend gebessert haben. Ohne Optimist zu sein, kann ich sagen, dass wir am besten Wege sind eine kräftige, festgefügte Gruppe zu werden. Es wird sicher noch viel Mühe aufgewendet werden müssen, um alte schlechte Gewohnheiten auszumerzen, doch die Zeit wird uns helfen. Es stossen jetzt immer neue Kräfte zu uns und es muss unsere Aufgabe sein, diese festzuhalten. Wären wir jetzt schon besser organisiert, wir könnten rapid an Einfluss gewinnen. Der Boden ~~unten~~ ist aufgelockert.

Dort, wo man noch vor einem halben Jahr in der Agitation auf eine feste Mauer gestossen, findet man das grösste Entgegenkommen. Funktionäre der SP verlangen Diskussionen. Im steyrischen Industriegebiet z.B., wo ich meinen Urlaub verbringe, war noch vor einem Jahr sehr wenig ausgerichtet. Für diesmal habe ich schon die Einladung von Funktionären und Arbeitern der SP, einen Kurs abzuhalten und viel Literatur mitzubringen.

Ich werde mir noch gestatten in kurzer Zeit auf die politische Lage bei uns zurückzukommen. Es haben sich innerhalb der Leitung gewisse Meinungsverschiedenheiten herausgebildet, die ihre natürliche Quelle in der gewiss komplizierten und undurchsichtigen Situation in Oesterreich finden. Ich selbst konnte an den Diskussionen wegen erzwungener Abwesenheit nicht teilnehmen. Aber es bestehen viele Unklarheiten und ich selbst habe mich noch nicht zurechtgefunden. Ich glaube aber, dass uns die allernächste Entwicklung helfen wird, klarer zu sehen.

Haben Sie das seinerzeit Ihnen zugesandte Buch von Rudas gelesen? Unsere Ungarn sind sehr neugierig Ihr Urteil zu wissen. Ich habe auch diesmal den Gen., der von Ihnen gekommen ist, versäumt. Ich habe schon Pech. Ich versäume regelmässig Ihre Freunde.

Eine eventuelle Antwort bitte an Lang bei Karl Hirt, Wartberg im Mürztal, Steiermark. Lang ist mein Deckname.

Mit den besten Grüßen,

*The R. G. Lang*